



Auflage	9'493	Ex.
Reichweite	22'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	39'227	mm ²
Wert	1'700	CHF

Autor: Stefan Dähler
 Der Rheintaler
 9442 Berneck
 tel. 071 747 22 44
 www.tagblatt.ch

Mit Fusionen gegen Mitgliederschwund

Jugendarbeit

Immer mehr Stadtluzerner Pfadis schliessen sich zusammen. So können sie ein attraktiveres Angebot bieten und Ressourcen sparen. Einige lieb gewonnene Traditionen gehen dabei aber verloren.

Stefan Dähler

stefan.daehler@luzernerzeitung.ch

Diesen Sommer waren sie zum ersten Mal gemeinsam im Sommerlager – die Mädchen der ehemaligen Pfadi Dreilinden und die Buben der alten Pfadi St. Leodegar. Die beiden Abteilungen haben vor einem Jahr zur Pfadi Lindegar fusioniert. «Beim Programm mussten wir einen Mittelweg finden», sagt Lindegar-Abteilungsleiterin Nora Harder. «Die Mädchenpfadi hatte mehrheitlich kreative Programme. Jetzt ist es wichtiger, auch viel Sport einzuplanen.»

Die Fusion erfolgte, weil beide Pfadis noch wenige Mitglieder hatten – Dreilinden rund 25, Leodegar 15. «Vor allem viele Leiter und Leiterinnen sind ausgetreten, hatten andere Interessen oder zu wenig Zeit», sagt Harder. «Der Aufwand war daher enorm.» Beispielsweise ist für die Zeltlager viel Aufbauarbeit nötig. Heute zählt die Pfadi Lindegar immerhin wieder rund 50 Mitglieder. «Zu Beginn mussten wir uns etwas aneinander gewöhnen», sagt Harder. Auch von den Eltern habe man skeptische Rückmeldungen erhalten. Inzwischen seien die Bedenken verschwunden. «Die Durchmischung brachte eine neue Dynamik, dank den Buben war im Lager immer etwas los.» Allerdings gingen durch die Fusion auch Traditionen verloren. «Beide Abteilungen hatten einen eigenen Pfadi-Ruf. Diese gibt es nun nicht mehr. Im Lager haben wir aber einen neuen gestaltet, das hat den Zusammenhalt gestärkt.» Dazu sollen nun auch noch das neue Logo und die neuen Uniformen beitragen. Räumlichkeiten musste man wegen der Fusion keine aufgeben.

«Das Pfadiheim im Wesemlin haben wir bereits zuvor gemeinsam genutzt», sagt Harder.

Zu wenig Leiter, zu wenig Kinder

Bereits 2012 fusioniert haben die Pfadis Barfüesser und St. Karl. 2013 kam die Abteilung St. Paul hinzu, der gemeinsame Verein heisst nun Pfadi Reuss. Die einzelnen Abteilungen waren bereits zuvor nicht nach Geschlechtern getrennt. «Bei den Barfüessern und bei St. Paul gab es zu wenig Leiter und bei St. Karl zu wenig Kinder», sagt Jonathan Aliverti, Abteilungsleiter der Pfadi Reuss und ehemaliger Barfüesser. Damals habe es Sommerlager mit nur 17 Teilnehmern gegeben. Zuletzt waren es wieder rund 80 – je 40 im Pfadi- und im Wölflilager.

«Die Fusion hat sich klar gelohnt», sagt daher Aliverti. «Wir haben mehr Mitglieder und können so gezielter auf die Bedürfnisse einzelner Altersklassen eingehen.» So habe man neben Wölflis (8- bis 11-Jährige) und Pfadi (12 bis 15) zwei weitere Stufen einführen können: Biber (5 bis 7) und Pioniere (15 bis 17). Letztere seien entscheidend. «In diesem Alter springen viele ab. Man hat weniger Freizeit und muss beispielsweise zwischen Pfadi und Sportverein entscheiden.» Mit altersgerechten Programmen wie Nachtwanderungen könne man dem entgegenwirken. Ein weiterer Vorteil: Bei gemeinsamen Lagern fallen Material- und Mietkosten deutlich tiefer aus.

Die Pfadi Reuss hat derzeit 124 Mitglieder. Vor der Fusion waren es pro Abteilung rund 40 – die Zahlen sind also stabil geblieben. «Ohne Fusion hätte es wohl eine Abnahme gegeben, die Zah-

len waren damals rückläufig», sagt Aliverti. Die Befürchtung, dass sich Teilnehmer und Altpfader nicht mehr mit dem neuen Verein identifizieren können, habe sich nicht bewahrheitet. Zu Beginn habe es Grüppchen gegeben, inzwischen sei dies aber nicht mehr der Fall. «Ein Nachteil ist aber, dass gewisse Traditionen einzelner Pfadis wie eigene Sprüche oder Lieder verloren gegangen sind. Bis neue sich etabliert haben, dauert es seine Zeit.»

Aliverti betont, dass die Fusion nicht aus dem Nichts gekommen sei. «Wir haben bereits zuvor gemeinsame Lager durchgeführt.» Da alle Abteilungen etwa gleich gross waren, sei nun auch keine zu dominant. Die Barfüesser hatten kein fixes Heim, St. Karl und St. Paul erhielten im jeweiligen Pfarreiheim jeweils gratis Räume zur Verfügung gestellt. «Diese werden auch heute noch genutzt. Wölflis und Pios treffen sich im St. Paul, die anderen im St. Karl.»

Erfolgreicher dank Fusion

Die Fusion zur Abteilung Reuss war nicht die erste in der Stadt Luzern. Vor rund sechs Jahren haben die Pfadis 5./6. und 2. Stamm zur Pfadi Luegisland und der 3. sowie 8. Stamm zur Pfadi Schirmerturm fusioniert. «Die Vereine sind seither erfolgreich unterwegs», sagt Olivier Heller von der Pfadi Musegg, der Dachorganisation der Stadtluzerner Pfadis ohne Bezug zu einer Pfarrei. «Wir konnten damit einer negativen Entwicklungsspirale zuvorkommen.» Man habe nun mehr Erfolg, die Kinder in die Pfadi zu holen und sie zu halten.

Auch Jungwacht und Blauring sind in der Stadt Luzern mit meh-



Autor: Stefan Dähler
Der Rheintaler
9442 Berneck
tel. 071 747 22 44
www.tagblatt.ch

Auflage	9'493	Ex.
Reichweite	22'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	39'227	mm ²
Wert	1'700	CHF

renen Scharen vertreten: St. Paul, St. Johannes, St. Anton und St. Karl. Hier habe es keine Fusionen gegeben, es seien auch keine geplant. «Was aber vermehrt vorkommt, ist, dass **Jungwacht** und **Blauring** enger zusammenarbeiten», sagt Valentin Gmür von der Jubla-Kantonsleitung. Der Bubenverein **Jungwacht** und der Mädchenverein **Blauring** haben auf nationaler Ebene bereits 2009 zur **Jubla** fusioniert.

Boom im Sternmattquartier

Die Pfadi St. Michael ist die grösste Pfadi-Abteilung des Kantons Luzern. Diese umfasst rund 220 Mitglieder und ist zuletzt enorm gewachsen. Vor zehn Jahren waren es noch ungefähr halb so viele. Ein Grund dafür dürfte die hohe Bautätigkeit der letzten Jahre im Luzerner Sternmattquartier sein. «Es sind viele Familien zugezogen», sagt Abteilungsleiter Simon Hofstetter. Weiter habe die Pfadi St. Michael die Biberstufe für 5- bis 7-jährige Kinder bereits vor mehreren Jahren eingeführt, was sich nun auszahle. (std.)